

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme des Sonntags nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 63.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewehr nicht geleistet werden.

Redaktionsspiel: Das Redaktionsspiel ist eine Art und Weise, die Redaktionen eines Landes und dem Deutschen Reich gegenüber zu präsentieren. Es besteht aus drei Hauptteilen: 1. Die Redaktion ist eine Gruppe von Personen, die zusammenarbeiten, um die Redaktion zu unterstützen. 2. Die Redaktion ist eine Gruppe von Personen, die zusammenarbeiten, um die Redaktion zu unterstützen. 3. Die Redaktion ist eine Gruppe von Personen, die zusammenarbeiten, um die Redaktion zu unterstützen.

Nr. 99

Dienstag, den 30. April 1918

13. Jahrgang

Deutsch-ukrainischer Vormarsch in der Ukraine.

Rostow und Sebastopol erreicht. / Die Riesenverluste der Engländer im Westen. / Deutsche Zugeständnisse an die Schweiz. / Eine rumänische Erklärung über Bessarabien. / Ausweisung der Zarenfamilie. / Angebliche Ausspruchung eines neuen Zaren. / Wahnsinnische Wünsche. Elsaß-Lothringen im Sächsischen Landtag. / Der Reichsbankpräsident über die Kriegsausgabe. / 87 Prozent der Anleihe bereits eingezahlt.

Die Riesen Schlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Pressezeitung lautet:

Nördlich vom Kemmel haben sich heftige Kämpfe entwickelt.

Der Kaiser beim Kampf um den Kemmelberg.

Der Kriegsberichterstatter Karl Rosner schreibt dem Berl. Post-Anz.: „Schlachtfeld vor Ypern am 26. April: Der Kaiser hat den gestrigen Tag, an dem der Kampf um den Kemmel ausgefochten und als deutscher Sieg entschieden wurde, vom hellen Morgen ab im Kampfgebiet verbracht. Schon um 6 Uhr stand er auf einer vorgeschobenen Feldstellung ein, die den Blick über die hohen, südwestlich Ypern freigibt und die um diese Zeit des ersten Tageslichtes im Halle des gewaltigen Feuerüberfalls unserer Geschütze geradezu erfüllte. Der donnernde Chor der Geschütze, das Aufblitzen der Glühläufe, in dem noch dünftigen Himmel, die dicken Rauchwolken, deren Qualm sich gleich dunklen Wölfen über den Horizont legte, vereinigten sich zu dem gewaltigen Eindruck einer modernen Schlacht. Jeder Abschnitt des Kampfes, das Vorgehen der Feuerwaffe, der Sturm der Infanterie, das Abschauen des Feuers ließen sich genau verfolgen. Nach und nach brachten die Drähte die ersten Meldungen, die den guten Erfolg berichteten. Der Kaiser, der sich in Begleitung des Oberbefehlshabers einer Armee befand, zeichnete selbst alle Ergebnisse in die Karte ein. Er blieb, in die Beobachtung des gewaltigen kriegerischen Bildes vertieft, bis in die Nachmittagsstunden auf der Feldstellung und verließ sie erst, als die Meldungen bewiesen, daß der Tag einer Kampferfolg für die deutschen Waffen bedeutete. Auf dem Rückwege zu seinem Quartier bestätigte er noch zwei Divisionen, die sich im Laufe der längsten Kämpfe ausgezeichnet hatten, und sprach dabei von den herlichen Leistungen der Truppen, deren Sturmarbeit er soeben beobachtet hatte.“

Befürchtung im Departement von Galatz.

Unbedingt dem Gegner hart auf den Zehen bleibend, dringen die deutschen Truppen in tieghoherem Unsturm gegen die englischen Linien vor. Briefe, die in den letzten Kämpfen den französischen Gefangenen abgenommen wurden, schildern in bedrohten Worten die Verstärkung und das Ende der dortigen Besatzung, die an eine siegreiche Gegenoffensive noch gerade nicht mehr zu glauben wagte, trotzdem immer aufs neue französische Truppen den geschlagenen englischen Streitkräften zu Hilfe eilen. So berichtet ein Brief aus einer Stadt, an welche sich die Franzosen näherten: „Die Franzosen sind angekommen. Bei uns liegt alles voller Truppen und augenscheinlich ist jedermann ohne Brot, da keine Brot mehr vorhanden ist. Es ist viel Artillerie da, um den Engländern zu helfen, sonst könnten diese die Deutschen, die zu stark sind, nicht aufhalten. Wir sind alle in Angst, denn es wird viel von Nahrung gesprochen. Alle kleinen Pakete sind schon fertig für den Fall, daß der Feind eintritt, den Zug zu verstören.“ — Ein anderer Brief aus einer bereits geräumten Stadt deutet den unglücklichen Zustand auf, den der Krieg im eigenen Lande verursacht. „Hier ist alles gerumpt. Der Ort war zu gefährlich. Welch eine Panik unter all diesen armen Leuten! Ohne etwas von ihren Wässeln mitnehmen zu können, ins Ungewisse hinein; ein kleines Taschentuch mit Wäsche ist ihr ganzes Vermögen. Welch eine Katastrophe! Nach allen Windrichtungen verloren, eine unbeschreibliche Auflösung. Durch die immer neuen Scharen fliehender Bevölkerung wird auch das Hinterland beansprucht.“ Es lautet ein Brief: „Wenn du alle diese armen Leute vorüberziehen sehen willdest! Es ist schrecklich. Heute abend schlafen wir vielleicht noch in unserem Bett, aber morgen? . . .“

Starkste Stimmung in Paris.

Den Neuerungen einiger Pariser Blätter zufolge scheint die Stimmung in Paris doch nicht sehr ruhig zu sein. Oberst Roussel verlangt im „Petit Paris“, daß die Regierung gegen die Verbreiter von widerständigen, unruhigen Nachrichten, die bis zur Front gelangen und die Soldaten beunruhigen, in energischer Weise vorgehe. Man solle die Schwäger,

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Umtlich.)

Großes Hauptquartier, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern entwickelte sich in einzelnen Abschnitten heftiger Artilleriekampf. Nördlich von Wormecelle und Groote-Bierstraat nahmen wir mehrere englische Gräben. Bei Ypern in die feindlichen Linien eindringende Sturmabteilungen stießen mit starken französischen Gegenangriffen zusammen. Im Verlauf dieser Kämpfe konnte sich der Feind in Ypern festsetzen. Seine Versuche über den Ort hinaus vorzudringen scheiterten. Die tagsüber starke Artillerietätigkeit dehnte sich auf das ganze Gebiet des Kemmel aus und hielt bis zur Dunkelheit an.

In der übrigen Front blieb die Geschäftstätigkeit auf Erkundungen und zeitweilig ausliebendes Artilleriefeuer beschränkt.

Wiederholtes Feuer.

Zwischen Maubeuge und Doiran-See brach ein nach mehr täglicher Artillerievorbereitung erfolgter feindlicher Vorstoß vor unseren Linien zusammen.

Der große Menschenmassenansturm

Ludendorff.

23000 Tonnen, darunter ein Transportdampfer, versenkt!

(Umtlich.) Berlin, 29. April. Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote versenkten im Sperrgebiet des Mittelmeers 5 Dampfer und 2 Segler von zusammen rund 23000 Brt. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich der französische bewaffnete Dampfer Liberia (1948 Brt.), ein großer britischer Transportdampfer mit 2 Schornsteinen, so wie ein italienischer Segler mit 700 Tonnen Eisen für Spanien. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Angsthaften und Vögten Altmanns mundtot machen.

„Die Presse“ erklärt, die Emigration aus Frankreich, die genüsse vorzulegen, würde nur eine furchtbare wirtschaftliche Krise und eine Schwächung der Verteidigung herbeiführen. „Humanität“ andererseits befiehlt die zahllosen Konsulatsstationen und Verhaftungen.

Englisch-französische Wiederauflistung.

Der Kriegsberichterstatter Karl Rosner schreibt im „Berliner Volks-Anzeiger“ über die Gefangenennahmen vom Kemmel-Berg: Die Stimmung der Gefangenen ist recht gedrückt. So zu schließen die beiden verbündeten Völker einander gegenseitig die Schuld an dem Misserfolg zu. Die Franzosen befiehlten sich darüber, daß sie wegen Versagens der Engländer in Flandern kämpfen müßten und zeigen wenig Freiheit, ihr Zeug an Kraft in Flandern herzugeben. Dies ist, nach ihrer merkwürdigen Ausschaltung, englisches Kriegsschauplatz, und wenn die Engländer ihn nicht halten könnten, sie, die Franzosen, bauten für die Chancen. In der Gefangenenschaft zeigt sich sofort die Bestimmung, die zwischen den Ententeverbündeten herrscht, aufs deutlichste. Englische und französische Offiziere grüßen einander nicht. Die Mannschaften müssen zur Vermeidung von Schweißigkeiten getrennt untergebracht werden.

Der Kampf um Ypern.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet: Die Lage an der Opernfront ist ernst. Unser Rückzug kann noch einige Tage andauern. Unsere Zigaretten sind aus Opern fortgeschafft.

„The Daily Mail“ meldet von der englischen Front: Westlich von Ypern bereiten wir neue Stellungen vor. Auch der „Tempo“ enthält Hinweise auf die Möglichkeit eines Falles Operns, die er aber wegen seiner moralischen Wirkungen bedauern will. Der „Matin“ meldet: Der Kriegsgrübel von Opern lebt unter den feindlichen Beschleunigungen.

Die Londoner „Times“ schreibt in ihrer Wochenbericht: Mit dem Kampf um die flandrische Küste beginnt die Entscheidungsschlacht um die Herrschaft über den Elberfeldkanal und seine Häfen. Diese Schlacht kann den ganzen Sommer hindurch

andauern. Es gäbe keine andere Möglichkeit, als zu vermeiden, als zu fliegen oder zu unterliegen.

Im Opern-Wogen hat die deutsche Infanterie auch am 28. April ihre vorletzte Linie an mehreren Stellen vorgeschoben. Dabei wurden aufs neue zahlreiche Gefangene eingefangen, mehrere Geschütze sowie erhebliche Munition- und Munitionskräfte erbeutet. Nach bisher gleicher kaltem Wettern ist es auch in Flandern wieder wärmer geworden. Die Stimmung der Truppen nach den letzten großen Erfolgen ist ausgezeichnet. Es bestätigt sich immer mehr, daß die Feindverluste der letzten Tage vor allem bei den in die englische Front einbezogenen Franzosen außerordentlich schwer waren. Englische und französische Gefangene geben ihrer großen Bevorzugung über die für unmöglich gehaltene Einnahme des Kemmelbergs durch die Deutschen offen zu erkennen.

Eine Offensive gegen Amiens?

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Bei Amiens kommt das Artilleriefeuer nicht zur Ruhe. Wir stellen ungewöhnlich große Vorbereitungen des Gegners auf in diesem Raum fest. Verdun, Epinal und Toul werden gleichfalls seit Freitag wieder beschossen.

Englische Plünderer.

Einwohner aus Marzemontz (nordwestlich Verdun) sagen aus, sie seien nicht geflüchtet, da sie ihr Eigentum nicht im Stich lassen wollten. Gelegenheit zum Abtransport hätte man ihnen nicht gegeben. Die Engländer hätten bei ihrem Marschzug in der ganzen Gegend geplündert. Einem Nachbar sei durch englische Soldaten die Taschenmutter weggenommen worden mit den Worten: „Souvenir!“ Souvenir (Unterlagen) sei überhaupt bei den Engländern das Deckwort für Stahl und Plündern.

Amerikanische Tanks.

Die „Neue Korrespondenz“ meldet aus Paris, daß in Frankreich die erste Sendung amerikanischer Tanks eintraf. Wie die „Neue Korrespondenz“ hinausführt, sollen diese Tanks den Vorteil haben, daß sie leichter sind als die in Frankreich und England gebauten Maschinen. Sie bewegen sich wie die mit Hilfe von Rumpfketten vorwärts, haben aber als Bewaffnung nur einen Führer und einen Mann zur Bedeutung des Maschinengewehrs.

Die Balkanfragen.

Rumänien Ansprüche auf Bessarabien. Der rumänische Minister des Innern Constantine Arion hat sich gegenüber einem Zeitungsvortreter über den Protest der Ukraine gegen die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien folgendermaßen gedehnt: Die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien ist nicht eine Großereignis, gegen welche andere, insbesondere benachbarte Nationen zu protestieren berechtigt sind. Diese Vereinigung war so natürlich, daß sie ohne Schwierigkeiten in gesetzlicher Weise auf Grund des Beschlusses des Senates sich vollzog, des einzigen Organes, das ganz Bessarabien vertritt. Der Beschluß des Senates ist endgültig und unwiderruflich. Ich weiß nicht, wie weit der Widerspruch der Ukraine geht; wenn sie aber Gedankenverbindungen in Bessarabien aufweist, so würde dies die für alle Welt bedeutsame und beeindruckende Tatsache darstellen, daß in einem kaum erst entstandenen neuen slawischen Staat die gleichen slawischen auf Großereignis und Unabhängigkeit vorhanden sind, wie beim alten zaristischen Russland. Der Einwand, daß es in Nordbessarabien auch ukrainische Räume gibt, ist belanglos. Seitens des Kaiserreichs am Bug, sind mehr als 500000 Rumänen, auf die wir keinerlei Anspruch erheben. Unser Recht auf Bessarabien ist alt, selbstverständlich in den Grenzen, in denen es zur Kronen Moldau gehörte, also mit den Meeressäulen und den Donau-Ufern, die für unser Leben unerlässlich sind. Ich bin überzeugt, daß die Ukraine auf ihren vorgeblichen Widerspruch verzichten wird.

Der Warschauer und Rumänen hat die Militärverwaltung in Kiew drei Abteilungen, je eine für Deutschland, Österreich und Ungarn, es

zusätzl. mit der Mafspalte, den Handel zu unterdrücken durch Mafstürme, Nachweis der gefälschten Ware, Bemittlung von Betreibern und ähnliches. Die volle Freiheit des Handels bleibt unbehindert.

Bulgarien kein Friedenshindernis!

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Ein Teil der neutralen Presse brachte die Mafnung, daß Bulgarien Salontik verlangt und seine Haltung den Gang der Verhandlungen in Mukares verhindere. Die Machtigkeit ist falsch. Bulgarien hat die Frage von Salontik nicht aufgeworfen, und indem es sich strafft auf dem Boden des Rechtes und der Werte hält, hat es dem Friedenswerk keinerlei Hindernisse bereitet. Erfolgsreichen sind auch sämtliche zuverlässigen Quellen an diese Nachricht gehörigen Kommentare vollständig unbegründet.

Das Chaos in der Ukraine.

Schwere Kämpfe zwischen Polen und Ukrainern.

Naut einer Mafnung des „Kurier Swomst“ aus Nismerow, Gouvernement Podolien, sind die dort stationierten drei Eskadronen des 5. polnischen Ulanenregiments von ukrainischen Bauern überfallen und aufgerieben worden. Das Ulanenregiment nahm wegen Verpflegungsschwierigkeiten Requisitionen vor. Die Bauern, die die angebotene Barzahlung ablehnten, setzten sich zur Wehr und umzingelten am 18. d. M. die polnischen Ulanen. Es kam zu einem erbitterten Kampf. Die Bauern verfügten über Maschinengewehre und Minenwerfer. Die Ulanen verteidigten sich verzweifelt. Als ihnen die Munition ausging, begannen sie mit den Bauern zu verhandeln. Es wurde vereinbart, daß sie nach Entwaffnung als Kriegsgefangene nach Winnica transportiert würden. Der Gefangenentransport wurde aber von den Bauern überfallen und ganz ausgerissen. Schwerwundete Ulanen wurden von den wütenden Bauern mitleidlos niedergemacht.

Herner melden die „Nachrichten aus der Ukraine“ aus Kiew: Der ukrainische Kriegsminister erhält von polnischer Seite ein Telegramm, daß an den Kämpfen gegen Polen organisierte Abteilungen der „freien Kosaken“ teilnehmen und die Bauern aufheben. Aus Kiew wird berichtet, daß polnische Truppen in Kropyvitsch ver suchen, den Umspruch zu überschreiten. Der Minister ist die polnische Bevölkerung in der Ukraine verlangt von der Rada die Aufstellung einer eigenen Kommission zur Untersuchung der Zusammenstöße zwischen polnischen Truppen und ukrainischen Bauern.

80 Kilometer vor Sebastopol.

Die Wiener „Reichspost“ meldet, deutsche Vortruppen ständen 80 Kilometer vor Sebastopol.

Vormarsch nach Rostow.

Der Vormarsch der Deutschen und Ukrainer nach Rostow am Don wird fortgesetzt. Es wird berichtet, daß bei Uleganskiy im Gouvernement Tschaterino-Law Kämpfe stattgefunden haben. Die Stadt soll eingeschlossen sein.

Deutschland und die Schweiz.

Ein Motto zum unterzeichneten.

Die Verhandlungen mit der Schweiz über Erneuerung des Wirtschaftsabkommens nehmen ihren Fortgang. Englisches ist bereits unter dem 24. d. M. eine Einigung über die Versorgung der Schweiz in Teilen amerikanischer Schiffe erzielt und unterzeichnet worden. Diese Einigung hat jedoch nur unter dem Vorbehalt statt, daß auch das Wirtschaftsabkommen zu einer Verbindlichkeit führt. Nach dieser Einigung ziehen alle mit Getreide und anderen Lebens- und Gütermitteln für die Schweiz geltenden Schiffe freies Geleit, wosfern sie nach Cetze oder einem neutralen Hafen fahren und die Sperrzone meiden. Für die Transporte können neutrale wie auch deutschnationale Schiffe verwendet werden, die genau bestimmte Erkennungszeichen tragen müssen. Die deutschen Seestreitkräfte werden von dieser Vereinbarung sofort benachrichtigt werden und die erforderliche Wollung erhalten. Da aber erst nach Ablauf einer Frist von drei Monaten mit Sicherheit angenommen werden kann, daß sämtliche in Betracht kommenden Seebefehlshaber im Besitz dieser Instruktionen sein werden, kann die deutsche Regierung vor Ablauf dieser Frist keine Gewähr für unbedingt sichere Fahrt übernehmen.

Wie W. L. W. zu der vorstehenden Mafnung hört, ist die Übereide als ein Teil des Wirtschaftsabkommens gebacht, über dessen übrigen Inhalt zurzeit noch in Bern verhandelt wird. Sie ist jedoch bereits vorher abgeschlossen und auch die Befehle des Admiralsstabes an die Seestreitkräfte sind alsbald ertheilt worden, damit die Versorgung der Schweiz mit Brotgetreide keine Verzögerung erleidet. Die zufünftige Weiterhaltung der Übereide ist aber von dem Abschluß des Wirtschaftsabkommens in Bern abhängig gemacht worden. Die Nutzung bedeutet eine Erschwerung unserer Seetriegsführung, die wir im Interesse der Schweiz auf uns nehmen. Um uns gegen eine Ausnutzung unserer Bugestandnisse zu schützen, wird die schweizerische Regierung sich von sämtlichen seefahrenden Ententestaaten Sicherheiten beschaffen, daß weder die verfeindeten Mächte noch die Geleitstreine mißbraucht werden.

Das Preußische Wahlrecht.

Die Nationalliberalen für das gleiche Wahlrecht.

In Berlin fand am Sonntag eine Vertreterversammlung der nationalliberalen Partei, der sogenannte Preußentag, statt. Den Hauptpunkt der von den Parteiführern behandelten Tagesordnung bildete die Frage des allgemeinen, gleichen Wahlrechts für die Wahlen in Preußen. Die große Mehrheit des Parteitages sprach für das gleiche Wahlrecht aus in folgender

Entschließung: Der fünfte preußische Vertretertag der nationalliberalen Partei stellt sich auf den Boden des gleichen Wahlrechts für Preußen, daß er als eine Staatsnotwendigkeit erachtet. Er erwartet deshalb, daß die nationalliberalen Mitglieder des Abgeordnetenhauses dem gleichen Wahlrecht im Rahmen der Regierungsvorlage stimmen. Er lehnt die Verantwortung dafür ab, wenn nationalliberale Abgeordnete nach der Entscheidung des Preußentages als der maßgebenden Parteilinstanz durch ihre Abstimmung den Ausschlag gegen das gleiche Wahlrecht herbeiführen sollen.

Aus den Ausführungen Dr. Stresemanns sei folgendes wiedergegeben: Wir würden, belastet mit dem Odium der Ablehnung des gleichen Wahlrechts, bei den nächsten Reichstagswahlen einen Niederbruch erleben. Dann wird die Herrschaft Gräber-Scheidemann bereitigt sein. Die bürgerlichen preußischen Wählern sind nicht Eigenschaften, die mit dem Kreiswahlrecht verknüpft sind. Auch unter dem gleichen Wahlrecht wird kaum sein für die Partei des mobilen Fortschritts.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Abends 8 Uhr begann die gesetzige Sitzung. Der ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Schlussrede über die Kap. 102–106 des Reichsstaatsberichts, betr. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Gesandtschaften, Finanzielles Verhältnis Sachsen zum Reiche, Reichstagswahlen, Vertretung Sachsen im Bundesrat. Die vorgekommene Überschreitung werden nachträglich bewilligt.

Der Präsident teilt zunächst mit, daß der Minister Graf Blythum v. Edstädt wegen dringenden Auftrages nach Berlin abgehalten sei, der Sitzung beizutreten. — Die Finanzdeputation hat beantragt bei Kap. 104, finanzielles Verhältnis Sachsen zum Reich, die Einnahmen mit 14 863 677 Mf. zu genehmigen, die Ausgaben mit 18 818 863 Mf. zu bewilligen; bei Kap. 105, Reichstagswahlen, die Ausgaben mit 4500 Mf. zu bewilligen und bei Kap. 106, Vertretung Sachsen im Bundesrat, die Ausgaben mit 72 270 Mf. zu bewilligen.

Elsaß-Lothringen.

Abg. Günther (Fortschr. Wp.): Die zukünftige staatsrechtliche Gestaltung Elsaß-Lothringens sollte im Bundesrat schon wiederholte Begründung eingehender Beratungen gewesen sein. Es scheint die Absicht zu bestehen, Elsaß an Bayern und Lothringen an Preußen anzugeleben; auch Baden sollte bedacht werden. Eine besondere Belohnung dieser Bundesstaaten ließe sich angeblich der hervorragenden Leistungen der sächsischen Truppen und des sächsischen Landes auf keinen Fall recht fertigen. Redner fragt: Ist das Schweißgebot über diese Ungelegenheit vom Bundesrat angeordnet worden? Ist eine Auflösung Elsaß-Lothringens und eine Angliederung an andere Bundesstaaten erwogen und in Aussicht gestellt worden? Welche Stellung nimmt Sachsen dazu?

Ein Sozialist über die Kriegslage.

Abg. Flechner (ll. Soz.): Ich möchte Mafkunfts darüber, welche Haltung die sächsische Regierung im Bundesrat zu den neuen Reichsteuervorschriften eingenommen habe. Die vorgeesehenen indirekten Steuern seien das Produkt der Haltung der einzelstaatlichen Finanzminister, die den nicht mehr aufrechterhaltenen Grundsatz aufgestellt hätten, daß das Reich keine direkten Steuern erheben dürfe. Redner vertritt vor allem das Brantweinmonopol und die Umsatzsteuer. Man wage sich nicht, dort zugreifen, wo die riesigen Kriegsgewinne gemacht worden seien. Man solle nicht an Kriegsentzündigung denken. (Widerspruch.) Die Forderung solcher werde auf lange Zeit den Frieden unmöglich machen. Redner vertritt die Friedensschlüsse mit Russland und den Nachbarländern. (Präsident Dr. Vogel bittet den Redner, nicht die ganze Kriegslage zu erörtern und auch auf die Zeit des Kaiserreichs zu rücksicht zu nehmen.) Redner fährt fort: Auf die Zeit kann ich keine Rücksicht nehmen. (Widerspruch.) Friedensverträge unterlaufen der Zustimmung des Reichstages und des Bundesrates und könnten deshalb im Parlament besprochen werden. (Präsident: Sie sind im Irrtum, wenn Sie glauben, daß den Frieden der Bundesrat schließe. Den Frieden hat nur der Kaiser zu schließen.) Ich muß es auf einen Ordnungsruf ankommen lassen. Ich habe mir einmal vorgenommen, über die Verhältnisse zu sprechen, und werde es tun. Was sich in Finnland abspielt, sei geradezu eine Schmach. (Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung und macht ihn darauf aufmerksam, daß er, wenn sich Redner den Anordnungen des Präsidenten nicht folge, das Haus fragen müsse, ob es den Redner noch weiter anhören wolle.) Redner schließt: Ich stelle fest, daß ein Abgeordneter nicht in der Lage ist, zu diesen außerordentlich wichtigen und brennenden Fragen des Tages Stellung nehmen zu können.

Meine politischen Mafnungen.

Ein U-Boot an der Krimküste. Der Kiewer „Przygoda Polki“ meldet aus Odessa: Ein deutsches Unterseeboot brachte das Minenschiff „Olga“ mit einer Waffenladung bei Kertsch an der Südküste der Krim auf. Die „Olga“ versuchte zu fliehen, wurde jedoch durch Schüsse davon verhindert. Hundert Meter von Odessa brachte sie deutsches U-Boot einen Transportdampfer unter feindlicher Flagge.

Die englische Kabinettssitzung. Die zunehmende Kabinettssitzung in England beleuchtet folgender Bericht des 8. englischen Armeestabs vom 8. 2. 18: Nach eingegangenen Maßnahmen ist es augenscheinlich wahrscheinlich, daß nach dem 1. Juli 1918 die Versorgung mit Kartoffeln von außerhalb sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sein wird. Es muß daher dafür gesorgt werden, daß alle Formations- und Abteilungen soviel Kartoffeln wie möglich anbauen, um sich selbst versorgen zu können. Wenn das nun nur im bejähnten Umfang geschieht,

so wird es doch sehr möglich sein, um den Gruppen wenigstens eine kleine Nation Kartoffeln zu liefern.

Landrat v. Groote, der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, ist des „König. Art.“ infolge, als Oberpräsident für die Rheinprovinz in Aussicht genommen.

Der Pont de Mérite für einen sächsischen Kantonalen.

Der Reichsangehörige veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le Mérite an den Königlich Sachsischen Generalmajor Max Hoff.

Der Tod des Richters v. Richthofen. Ein deutscher Kriegsberichterstatter hat die Nachricht verbreitet, Richter v. Richthofen sei nicht im Kampf gefallen, sondern nach seiner Landung von australischen Soldaten erschlagen worden. Diese Mafnung ist falsch. Lieber die Wit der Toten den Freiherrn v. Richthofen liegen übereinstimmende englische Mafnungen und deutsche Beobachtungen vor, die keinen Zweifel darüber lassen, daß Richthofen bei der Verfolgung eines feindlichen Flugzeuges in geringer Höhe durch das Geschütz eines Erdmaschinengewehrs getroffen worden ist. Am Donnerstag, den 2. Mai findet zu Ehren Richthofens in der alten evangelischen Garnisonkirche zu Berlin eine große Erinnerungsfeier statt.

Ein Strafantrag gegen die „Alldeutschen Blätter“.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, hat der Reichsgerichtsrat gegen die „Alldeutschen Blätter“ wegen des Artikels „Zur Belebung unseres öffentlichen Lebens“ in Nr. 12 vom 27. d. M. Strafantrag gestellt.

Der Kaiser von Österreich erhob den Kriegsminister von Stöger-Steiner zu dessen 70jährigem Dienstjubiläum in den Freiherrnstand.

Österreichische Wünsche. Wie aus Graz gemeldet wird, gab der Bischof von Dondonia eine Erklärung ab, in der er verlangte, daß die Ueberren ein selbständiges Reich im Rahmen des ungarnischen Staates erhalten, in dem auch die großen deutschen Gebiete Böhmen, Mähren und Schlesien eingeschloßen werden sollen. (Der Bischof scheint nicht ganz normal zu sein.)

Die Rote Garde vor dem Zusammenbruch. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Aus Wäsa in Finnland wird berichtet, daß die Fortschritte der bürgerlichen Truppen auf allen Fronten, besonders auf der Ostfront, anhalten, so daß die Rote Garde bald vollständig besiegt sein wird. Die führende der Revolutionäre entfanden letzten Freitag eine Ablösung unter Führung des früheren Landtagspräsidenten Mann, die um Einsetzung von Friedensverhandlungen erfuhrte, was jedoch abgeschlagen wurde, da ihre unbedingte Unterwerfung gefordert wird.

Die Italiener räumen Italien. Der „Sächsische Nachr.“ berichtet der gutunterrichtete „Corriere del Ticino“, die österreichische Offensive gegen Italien sei bisher wegen klimatischen Schwierigkeiten ausgeblassen. Im Mai würden die Gebirgsstruppen gangbar, und in diesem Monat sei bestimmt mit dem Offensivbeginn zu rechnen. Man beschließt, daß der Vorstoß in der Richtung Vercasia – Mailand erfolgen wird. Die Italiener haben in den letzten Tagen die im südlichen Tirol gelegene Stadt Uta, die 1912 den italienischen Truppen von den Österreichern kampflos überlassen worden war, geräumt. Die Bevölkerung der Stadt wurde ins Hinterland vertrieben. Die Rücknahme der Stadt ist ein Zeichen, daß man italienischerseits die österreichische Offensive als unmittelbar bevorstehend ansieht.

Ausweisung der Zarenfamilie. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Ausweisung mit der Ausarbeitung eines Dekrets beschäftigt sei, das die Ausweisung der Zarenfamilie aus Russland anordnen soll. Das Familien Romanow soll freigesetzt werden, wo sie künftig ihren Wohnsitz nehmen will. Im Zusammenhang mit der Beisetzung wurde eine Untersuchung über eine Verschwörung zur Befreiung des Zaren eingeleitet. Auf Grund des Beweismaterials wurde Groß-Derfseiden verhaftet. — Einem Telegramm aus Stockholm folge laufen in Udo (Finnland) bestimmte Gerichte um, der ehemalige Chronologer Alexei Nikolajewitsch ist zum russischen Zaren ausgerufen worden und Großfürst Michael Alexandrowitsch, der Bruder des ehemaligen Zaren, zum Regenten. (Diese Gerichte sind bisher von keiner anderen Seite irgendwie gelaufen.)

Allgemeine Wehrpflicht in Amerika. Das amerikanische Repräsententenhaus stimmt dem vom Senat bereits angenommenen Gesetzesentwurf zu, der die Rekrutierung aller amerikanischen Bürger, die am 21. Juni 1918 das 21. Lebensjahr erreicht haben, vorschreibt. Durch dieses Gesetz werden eine Million Männer mehr als vorgesehen zur Rekrutierung unterworfen.

Von Stadt und Land.

Nr. 30. April.

Helft den Balten!

Nachdem unsere tapferen Truppen unter übermenschlichen Anstrengungen und beispiellosen Marschleistungen in der Stunde der höchsten Gefahr den Balten in Livland und Estland zu Hilfe gekommen sind und damit die schwere Arbeit der Befreiung der Baltenländer vollendet haben, erwidert uns daher die Ehrenpflicht, die durch die furchtbaren Ereignisse der Kriegszeit herbeigeführte Not unsrer deutschen Brüder, sowie der Letten und Esten, nach Kräften zu lindern.

Seit sieben Jahrhunderten haben die deutschen Balten in nie wankender Treue zur fernen Heimat deutsche Sprache und deutsche Art in den schwersten Stürmen ihrer Geschichte hochgehalten und haben uns schon durch dieses leuchtende Beispiel eine große Dankesschuld aufgelegt.

In neuester Zeit haben die freien Balten durch ihre in weiten Kreisen unbekannt gebliebene großartige Hilfsaktivität im Jahre 1915 unseren Gefangenen und Verwundeten in Russland Hunderttausende gespendet und als Dank dafür hat und Verfolgung von Seiten der Russen, Einsicht, Verfolgung, Verschließung nach Sibirien und Leidern jeder Art gebracht.

Jetzt gilt es, denen, die so Großes für das Deutschland getan, Gutes mit Guten zu vergelten.

Alle Deutschen ohne Unterschied mögen sich daher mit großen, kleinen oder kleinsten Gaben an der Sammlung für die notleidenden Balten beteiligen.

Gaben sind zu senden an die Direktion der Deutsche-Gesellschaft, Berlin W 8, sowie an deren sämtliche Filialen und Depotsstellen auf Kontinent und übersee. Böttcher & Cie., Berlin W 85, Schöneberger Ufer 81.

Das Ergebnis des 8. Kriegsministeriums. In der Sitzung des Centralausschusses des Reichstags vom 29. April führte der Reichsbankpräsident Dr. Havemann zum Kriegsministerbericht folgendes aus: Das bisherige Ergebnis des Kriegs ist — mit Ausnahme des Klimawechsels — nunmehr auf 14 766 247 100

Platz festgestellt, über 1½ Milliarden mehr, als die bisher größte, die sechste Kriegsanleihe, erbracht hat, und die noch ausstehenden Feldzeichnungen, für die die Belehnungsfrist noch läuft, werden die Gesamtsumme der vollen 15. Milliarde noch weiter annehmen. Ein 5 Prozent Reichsanleihe sind gezeichnet 13 297 683 700 Mark, davon 2 840 251 800 Mark an Schuldbuchforderungen, an 4½ Prozent Reichsanleihe 1 468 613 400 Mark, an älteren Kriegsanleihen zum Umtausch in 4½ Prozent Reichsanleihe angemeldet 125 804 900 Mark.

Noch mehr als die früheren ist auch diese Anleihe wieder eine Anleihe des ganzen Volkes geworden. Bei allen Gruppen der Vermittlungsstellen weisen die Belehnungen das gleich günstige, gegen die früheren Anleihen stark erhöhte Ergebnis auf. Besonders erfreulich ist, daß auch diesmal wieder Sparassen und Genossenschaften eine besonders starke Steigerung gegen die letzten beiden Anleihen gebracht haben. Es sind gezeichnet worden: bei der Reichsbank 811 029 100 Mark, bei Banken und Bankiers 8 205 789 000 Mark, bei den Sparkassen 8 778 683 700 Mark, bei den Kreditgenossenschaften 1 430 780 700 Mark, bei den Lebensversicherungsgesellschaften 414 790 900 Mark und bei den Postanstalten 125 243 700 Mark.

Der Reichsbankpräsident führte weiter aus: Von den bisher bewilligten 124 Milliarden Mark-Kriegskrediten sind damit 87 730 000 000 Mark in langfristigen Anleihen konsolidiert, und ich habe keinen Zweifel, daß die sich immer stärker entwidelnde Sparkraft und Opferwilligkeit des deutschen Volkes sich auch weiter glänzend bewähren wird. Der Kuriostität halber möchte ich erwähnen, daß vor einigen Wochen durch verschiedene New Yorker Zeitungen die Mitteilung geläufig ist, ich hätte anfang vorigen Jahres erklärt, Deutschland müsse zusammenbrechen, wenn seine Kriegskosten auf 100 Milliarden steigen, und daß daran die Folgerung geprägt wurde, Deutschland müsse somit, da seine Kriegskredite nunmehr schon 124 Milliarden betragen, bereits als bankrott angesehen werden. Diese Behauptung ist eine glatte Erfüllung, und ich möchte sie nur als einen neuen Beweis der Kampfkraft unserer Feinde festnageln. Wer mich kennt, weiß, ich während der ganzen Dauer des Krieges und bis in die allerjüngste Zeit stets meiner Überzeugung ausdrücklich gegeben habe, daß Deutschland finanziell und wirtschaftlich den Krieg jedenfalls länger aushalten werde als jeder seiner Feinde.

Zum Schluß fügte der Präsident: Aber nicht nur in dem Belehnungsergebnis überragt diese Anleihe alle früheren, sondern auch in der Größe und Schnelligkeit der Einzahlungen und das spricht am deutlichsten für die Stärke der deutschen wirtschaftlichen Kraft und für die gesunde und gute Versorgung des Weltmarktes. Am 27. April dem ersten Pflichtzahlungsangebot, bis zu dem 30 Prozent von den Belehnungen eingezahlt werden sollten, waren nicht weniger als 12 710 Millionen, d. i. 86,07 Prozent des gesamten Belehnungsergebnisses — gegen 80,27 Prozent bei der siebten und 76,43 Prozent bei der sechsten Anleihe — tatsächlich bereits eingezahlt. Für das Wachsen der deutschen Sparkraft ist es bezeichnend, daß auf die Hilfe der Sparkassen für Kriegsanleihen immer weniger zurückgriffen wird. Für die achte Anleihe wurden bis zum 28. April nur 56 Millionen Mark Darlehen entnommen, d. h. noch nicht ½ Prozent der dahin eingezahlten 12 210 Millionen. Für alle acht Kriegsanleihen laufen bei den Darlehnskassen nur noch 762 Millionen Mark, d. h. nur 0,9 Prozent aller Einzahlungen auf die Anleihe.

Kriegsanzeichnungen. Der Oberdragoon Ernst Weitz von Westen, Mittelstraße 34, erhielt bei den letzten Kämpfen im Westen als Wiedereiter bei einem Inf. Regt. die Hessische Tapferkeits-Medaille in Silber. Weitz ist bereits im Befreiungskrieg 1813, im Russlandfeldzug 1812, im Italienfeldzug 1848, im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 und im Deutschen Krieg 1870/71 ausgezeichnet worden. Seine letzte Auszeichnung erhielt er am 25. Februar 1917 in der Schlacht von Tannenberg. Seine Medaille ist eine silberne Medaille mit einem Kreuz in der Mitte, umgeben von einem Lorbeer- und Eichenkranz. Die Vorderseite zeigt einen Drachen, der einen Schild hält, auf dem ein Löwe steht. Die Rückseite zeigt einen Adler, der einen Schild hält, auf dem ein Löwe steht. Der Adler ist gekrönt und hat einen Ring im Schnabel. Die Medaille ist mit einem Band umhängt, das an einer Kette befestigt ist.

i Der Turnverein „Jahn“, Alte-Johannes-Straße 10, hielte am vergangenen Sonntag im Restaurant Feldschlößchen eine gutbesuchte Monats-Versammlung ab. Unter anderen wurden wiederum 3 Mitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt und zwar der zweite Vorsitzende Gustav Rehner, Tischlermeister Paul Döser und Gärtnereibesitzer Max Schleicher. Der Vorsitzende E. Otto überreichte ihnen eine Urkunde unter Blas und Rahmen und wünschte unter warmen Worten, daß sie auch ferner fest zur deutschen Turnfahrt hielten. Begeistert wurde, jeden Freitag eine Turnstunde abzuhalten und zwar abends 18—10 Uhr. Es turnten Mitglieder und Jugendliche zusammen. Es wird hauptsächlich die Schulenjugend dazu eingeladen. Des Vorturners Hugo Betschneider, der auf dem Felde der Ehre gefallen ist, wurde durch Erheben von den Plätzen gedacht. Auszeichnungen erhielten in letzter Zeit folgende Mitglieder des Vereins: Albert Jakobi Eis. Ar. 2. Rl., Max Klos Eis. Ar. 2. Rl., Albert Mehlsdorf Eis. Ar. 2. Rl., Paul Salzer Eis. Ar. 2. Rl., Hans Martin Eis. Ar. 2. Rl. und Fr. Aug. Med. Böttcher gewinne. Bei der gestrigenziehung der 5. R. L. der Sächs. Landeslotterie wurden folgende höhere Gewinne erzielt: Gewinne zu 1000 Mark: 11549 12082 16186 17286 10888 21299 22218 26578 28081 29957 32519 2961 37240 38853 41077 41678 43108 48888 46446 4712 49238 50422 58889 60742 61561 64908 68452 78358 82970 88295 84680 87877 88425 89178 90888 10042 94528 98802 100882 108048 104847 104871 105108 108112 109131. Gewinne zu 2000 Mark: 8451 898 100892 10878 26551 83828 85128 48588 46801 8578 58587 57590 68765 72769 74108 75748 79885 10289 79717 88571 90824 98867 99888 102001 108867 10884 108416. Gewinne zu 5000 Mark: 987 7894 10116 1800 16071 24969 97810 98958 98814 87219 88851 vor denen sie den Vorfall vorwurden, in geflügelten,

41584 45597 47896 55899 57277 59834 64208 70047 70671 85145 97162 97233 98410 100898 102912 105548. **Wettkämpfe im Wehrturnen.** Die Bestimmungen für die diesjährigen Wettkämpfe im Wehrturnen weichen von den bisherigen in einigen Punkten ab. Die Jünglinge können trotzdem leichtig über, denn die Grundübungen sind dieselben. Im Bezirk der Umschau mannschaft Schwarzenberg wurde für die Wettkämpfe 1918 Gauturmwart Emmrich in Aue zum Bezirksleiter bestimmt.

Veränderung der Meldepflicht für Platin. Für Platin besteht neben der allgemeinen Beschlagnahme eine Verpflichtung zur fortlaufenden Bestandsmeldung auf Grund der Bekanntmachung vom 1. September 1916. Nach dieser Bekanntmachung waren bisher die Bestände an Platin der Klassen 51—56 fortlaufend alle 2 Monate unter Innehaltung einer Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats an die Metall-Mobilmachungstelle zu melden. Durch die 1. Nachtragsbekanntmachung vom 30. April 1918 sind die Meldebestimmungen dahin abgeändert worden, daß fünfzig die Bestände an Platin nur noch alle 6 Monate zu melden sind und die nächste Bestandsmeldung benachfolge nach dem Stande vom 1. September 1918 mit einer Einreichungsfrist bis zum 15. September 1918 fällig ist. Im übrigen bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 1./9. 16. durch die Nachtragsbekanntmachung unberührt. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Die Belohnungsblätter für ehrige Zeitungspapiersammler. gelangen jetzt zur Verteilung. Schulleiter wollen sich an die zuständigen Garnisonkommandos oder Garnisonverwaltungen wenden.

Unsere hünftige Fleischversorgung. Bei den Erörterungen über die Ernährungsfragen im preußischen Abgeordnetenhaus hat der Staatskommissar für Volksernährung darauf hingewiesen, daß infolge der Hungernot unser Flehbestand kaum noch den Anforderungen der Fleischversorgung im jetzigen Umfang gewachsen sei. Allerdings hätten wir aus den besetzten Gebieten Vieh erhalten. Nach diesen Erklärungen wird man damit zu rechnen haben, daß voraussichtlich im Beginn des nächsten Erntejahres eine Herabsetzung der Fleischration zu erwarten ist. Gegenwärtig kann eine Veränderung der Fleischration nicht in Betracht kommen, da ein Ertrag durch Erhöhung der Ration infolge der ungünstigen vorjährigen Getreideernte nicht möglich ist. Wir werden zufrieden sein müssen, wenn die Einfuhr aus der Ukraine uns die Beliebthalung der gegenwärtigen Ration gestattet. Die Schlachtungen werden also bis zum August in dem bisherigen Umfang fortgesetzt werden müssen.

— Für uns im Bereich der Umschau mannschaft Schwarzenberg hat diese Meldung keine Schrecken, da wir an niedrige Fleischrationen schon seit langem gewöhnt sind.

Die einmalige Zeuerungsulage für die Beamten (150 M. für Unterherrnrate) sollte nach einem Beschluss der ersten Kammer Beamten bis zu 18 000 M. Gehalt gewährt werden. Die Finanzdeputation A der 2. Kammer beschloß jedoch, bei dem früheren Beschluss stehen zu bleiben, wonach die Ulage nur bei Einkommen bis zu 7800 M. gegeben werden soll.

Generaloberst d'Elia Präsident des Königl. Sächsischen Militärvereinsbundes. Als Nachfolger des verstorbenen Will. Geb. Kriegsrats Feine ist in einer in Dresden abgehaltenen Sitzung Generaloberst d'Elia zum Präsidenten des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes gewählt worden. Man darf den Militärvereinsbund nur dazu beglückwünschen, daß er diesen hervorragenden Feldherrn aus dem Weltkriege als Führer gewonnen hat. Erfreut sich doch Generaloberst d'Elia nicht nur wegen seiner reichen militärischen Erfahrungen, sondern ebenso wegen seiner vortrefflichen menschlichen Eigenschaften in den weitesten Kreisen großer Wertschätzung und Beliebtheit. General d'Elia ist gegenwärtig 69 Jahre alt. Am 28. Sept. 1908 erfolgte seine Beförderung zum General der Infanterie und im Sept. 1910 nach Abschluß der Mandat wurde er an Stelle des in den Invaliditätsstand getretenen Generals von Broizem mit der Führung des 12. Armeekorps betraut. Diese Stellung hatte General d'Elia bei Ausbruch des Krieges inne, der ihm Gelegenheit geben sollte, sich in ungewöhnlicher Weise auszuleihen. Schon in den ersten Wochen des Feldzuges führte er sein Armeekorps zu Sieg und Ruhm. Zu seinen hervorragendsten Verdiensten gehört aber die Schlacht auf den Höhen von Craonne, die in den Tagen von 25. bis 27. Januar 1915 geschlagen wurde. General d'Elia hatte schon vorher das Eisene Kreuz 1. Klasse und das Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrichs-Ordens erhalten. Auch war er verwundet worden. Diesem großen Erfolge schlossen sich in späteren Tagen noch viele andere an. Auch seit General d'Elia im April 1916 an die Spitze einer Armee berufen wurde, hat er in altbewährter Art seine Truppen zu neuen Siegen geführt. Als er im Februar 1917 aus dem Ultimatum ausschied, wurde ihm vom Kaiser der Verdienstorden der preußischen Krone mit Schwertern verliehen. Im Januar dieses Jahres erhielt er den Charakter als Generaloberst. Dem verdienten Feldherrn sind aber auch schwere Opfer nicht erspart geblieben; während des Krieges haben seine zwei Söhne als Offiziere den Helden Tod erlitten.

Kriegsgefangenenfragen. Der nach dem Abschluß der Friedensverträge mit unseren östlichen Gegnern vorstehende Gefangenenaustausch kann, wie bereits fürstlich hervorgehoben worden ist, nicht zur sofortigen Rückkehr aller in Betracht kommenden deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen führen, da die weiten Entfernungen der Gefangenengenossen und Verschickungslinien im Russland sowie die durch den Krieg und die inneren Unruhen auf das äußerste gestörten Verkehrsverhältnisse entgegenstehen. Umgekehrt wird natürlich schon wegen der weitaus größeren Zahl der in unseren Händen befindlichen Gefangenen und wegen der Inanspruchnahmen der deutschen Verkehrsmitte durch den noch fortbestehenden Friedenkampf mit unseren westlichen Gegnern der Übertransport dieser Gefangenen nur äußerst langsam vor sich gehen können und sich auf eine gewisse Zeit ausdehnen. Wie werden sich hiermit ebenso abzufinden haben wie unsere Gefangenen, vor denen sie den Vorfall vorwurden, in geflügelten,

Verhältnissen den Zeitpunkt abzuwarten, zu dem auch ihnen, falls sie nicht in Deutschland zu bleiben vorsiehen, die Möglichkeit der Heimreise geboten ist.

Ein deutsch-französisches Abkommen über Kriegs- und Flügelgefangene. Die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet: Die am 9. April in Bern zusammengetretene Konferenz zwischen Delegierten der deutschen und französischen Regierung zur Regelung der Fragen, betr. die Opfer des Krieges, wurde Freitag den 28. April, vom Bundespräsidenten geschlossen. Die Arbeiten der Konferenz führten zu einem befriedigenden Ergebnis. Zwei Vereinbarungen, die eine über Kriegsgefangene, die andere über Flügelgefangene, wurden unter Vorbehalt der Genehmigung der beiderseitigen Regierungen unterzeichnet. Eingehendere amtliche Ausschläge können erst in einigen Tagen veröffentlicht werden, wenn die Delegationen ihren Regierungen Bericht erstattet haben werden.

Großbritannia, 29. April. Die eigene Frau erschlagen hat im benachbarten Warnsdorf der 84 Jahre alte Wagner. Man fand seine Frau, die 72 Jahre alte Marie Wagner, mit ihr in Bett im Bett erschlagen auf. Der Täter war zu seiner Tochter nach Niederkrüpp gehoben, wo er festgenommen wurde; er leugnet die Tat. Man fand bei ihm am Bett in einem Säcken verborgen 1500 Kronen in Gold. Zeugen befanden, daß er mit seiner Frau ständig in Streit lebte. Er wurde ins Warnsdorfer Bezirksgericht eingeliefert, wo er einen Selbstmordversuch unternahm.

Baingen, 29. April. Ein heftiges Unwetter hat am Sonntag nachmittag die südlich von Baingen gelegene Gegend heimgesucht. Ein Gewitter brachte mächtigen Schlagwind, der an den Obstbäumen großen Schaden angerichtet hat.

Neues aus aller Welt.

Prinzessin Albert von Schleswig-Holstein ist an einer Lungentuberkulose in Gotha gestorben. Sie war eine geborene Gräfin zu Glücksburg und Oldenburg in Meerholz und stand erst im 39. Lebensjahr.

Ein Hilferuf der Tiroler. In Innsbruck wurde eine Versammlung des soeben gegründeten Mittelstandsverbundes für Tirol abgehalten, in der die schlechte Lebensmittelversorgung des Landes Tirol scharf kritisiert wurde. Wenn die Verhältnisse nicht besser würden, würde eine Katastrophe unvermeidlich sein. Besonders scharf äußerte sich der Landeshauptmann von Tirol, Schraffl, der hervor hob, welche Bedenken Tirol schon als Kriegsgebiet zu ertragen gehabt habe und wie die Regierung das Land immer noch allein als Produktionsland betrachte und behandle. Tirol hat beschlossen, daß von Wien nichts mehr zu erhoffen sei, eine Abordnung nach Deutschland und Ungarn zu schicken, um dort Hilfe zu suchen.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Riesenschlacht im Westen.

Die ungeheure Verluste der Engländer.

Berlin, 29. April. Die ungeheuren Verluste der Engländer lassen sich allmählich immer deutlicher in ihren Einzelheiten übersehen. So mußte eine volle Meile durch einen anderen erzeigt werden, weil sie völlig außerstande war, den Raum weiter fortzusetzen. Einige Divisionen erlitten ungeheure Verluste, so die 9. und 14., die 190 Offiziere, 4079 Mann, die 18., die 78 Offiziere, 4000 Mann, die 36. irische Division, die 143 Offiziere und 2222 Mann und die 78. Division, die 184 Offiziere und 3990 Mann liegen liegen. Die 28. Brigade, die 51. schottische Division und die 56. Division sind fast völlig ausgerissen. Besonders schwer wurden die 183. schottische Brigade und die 161. Division mitgenommen. Zu Beginn der Offensive wurden durch blutige Verluste die 8. und 24. Division ausgerissen, die 2., 17. und 58. Division außerordentlich geschwächt. Sehr schwere Verluste erlitten bei Moreuil die 20., bei Homel die 2. Division. Das 5. Lanabataillon hat bei Poziombe sämtliche Tanks eingekappt. Ebenso erging es zahlreichen anderen Truppenteilen.

Berlin, 29. April. Auf dem Somme-Schlachtfeld wiederholte der Feind auch am 28. seine verlustreichen Angriffe gegen den Hangard-Wald. Um 7 Uhr vormittag brach hier ein von Tanks begleiteter starker Angriff vor, welcher nach Vernichtung mehrerer feindlicher Sturmwagen glatt abgewiesen wurde. Eine größere Anzahl Gefangener blieb in deutscher Hand. Nachdem der Feind tagsüber mehrere Patrouillenvorstöße nördlich und hart südlich der Somme unternommen hatte, ohne irgendwelchen Erfolg zu erzielen, griff er um 9 Uhr 30 Minuten abends nach einständiger Feuervorbereitung aufs neue Dorf Hangard an. Wiederum erlitten er schwere blutige Verluste und konnte trotz rücksichtlosen Einsatzes und Verteilens seiner Zusatzeinheiten keinerlei Vorteile erzielen.

Von der niederländischen Schiffahrt.

Amsterdam, 29. April. Nach einem Bericht der Niederländisch-Indischen Presseagentur aus Batavia vom 18. d. M. haben die Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaften den Dienst nach China und Japan wieder aufgenommen, da die Regierungen dieser Länder versichert haben, daß die Schiffe nicht beschlagnahmt würden.

Englisches Torpedoboot gesunken.

Bern, 29. April. Martin meldet aus Illeciras über Madrid: Ein englisches Torpedoboot wurde auf Patrouillenfahrt auf der Höhe von Illeciras vom Sturm überrollt und sank. 12 Matrosen sind ertrunken.

Deutsche U-Boote in Neapel.

Bern, 30. April. Senator Spilitto erklärte vor dem italienischen Senat, daß die Fliegengeschwader von Neapel gegenwärtig ist und sehr schlecht funktioniert habe. Die deutschen U-Boote hatten die Legion Cage der Ross mache, während welches die Neapolitaner nicht ausgeschlossen würgen, denkt, um im Golf von Neapel Minen zu legen.

Neues Metzgergeschäft für Neapel.

Amsterdam, 30. April. Von maßgebendem Gewicht wird gemeldet: Das liberale Unterhausmitglied Ghett wurde zum Geschäftsführer für Neapel an Stelle des zurückgetretenen Geschäftsführers Dubois ernannt.

Räumliche Bekanntmachungen.

Schienenerkundungsgruppe der Stadt Aue.

Nach der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnung vom 20. September und 4. November 1918 und auf Grund der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 30. März 1918 wird mit Rücksicht auf die geringe Brennstoffversorgung an die Stadt Aue hiermit angekündigt:

1. Die Belieferung von roten und grünen Zusatzkarten durch Händler ist verboten.

2. Die Werte E der Grunkarte darf nach dem 4. Mai 1918 nicht mehr beliefert werden.

3. Die Kohlenmarken der Grunkarte (Buchstabe F-K) dürfen mit je 1/4 Bentner Brennstoff beliefert werden.

4. Es wird den Händlern gestattet, die auf die Grunkarte entfallende Mengen von 10 1/2 Bentner insgesamt zu liefern. Es müssen aber 80% des gesamten Kohleangebotes zur Sicherung des Einzelverkaufes auf Lager genommen werden.

5. Die Ausfuhr von Kohlen mittels Geschirr von den Bergwerken bleibt nach wie vor gestattet gegen Umtausch der Kohlenrang- und Zusatzkarten gegen Bezugsscheine.

6. Den hiesigen Händlern ist verboten, solche Bezugsscheine zur Belieferung anzunehmen, die zur Beschaffung der Kohlen über Land ausgestellt sind.

7. Zu widerhandlungen gegen die vorstehende Bekanntmachung wird nach der obenaufgeführten Bekanntmachung

des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 30. März 1918 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ferner kann auf Einziehung der Brennstoffe erkannt werden, auf die sich die Zu widerhandlung bezieht ohne Unterschied, ob sie dem Lüter gehören oder nicht.

Aue, am 30. April 1918. Der Rat der Stadt. Ortskohlenstelle.

Arbeiterzählung in Aue.

Um die am 1. Mai vorgenommene Arbeiterzählung werden den Unternehmern gehörsame Betriebe Bühlobogen zugestellt werden. Diese sind nach dem Stande vom 1. Mai 1918 vollständig und genau auszufüllen und spätestens am 4. Mai 1918 in unserer Reichskanzlei, Stadthaus, Zimmer 18 wieder einzureichen. Solche Betriebsunternehmer, die bis 1. Mai ds. Jrs. einen Bühlobogen nicht zugestellt erhalten haben, sind verpflichtet sich einen solchen in unserer Reichskanzlei abzuholen und bis 4. Mai 1918 wieder einzureichen.

Aue, am 29. April 1918. Der Rat der Stadt.

Pflichtfeuerwehr Aue.

Mittwoch, den 1. Mai 1918 Abend 1/2 Uhr, Aufstellung sämtlicher Säges am Feuerlöschgeräteraum. Sämtliche Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände sind mitzubringen. Wer fehlt oder zu spät kommt, wird nach den Bestimmungen der Feuerlöschordnung bestraft.

Aue, den 30. April 1918. Der Oberführer.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Aue und Umgebung in Aue i. Erzgeb.

Gemäß §§ 94 und 112 der Rassensatzung werden hiermit die verehr. Ausschüsse mitglieder zu der am

Sonnabend, den 11. Mai 1918 abends 8 Uhr in der Gastwirtschaft zur „Lederhütze“ stattfindenden

ordentlichen Ausschußsitzung

eingeladen.

- Zusammensetzung: 1. Jahresbericht und Vortrag der Rechnung für 1917. 2. Bericht des Rechnungsausschusses und Übernahme der Jahresrechnung. 3. Gesuch der Gemeindeleitung um Gewährung einer Unterstützung für das Jahr 1918. 4. Gesuch des Wohlfahrtspflege-Vereins Soja um Bewilligung eines einmaligen Beitrages zu den Einrichtungskosten des Vereins und eines laufenden Jahresbeitrages. 5. Beitrag der Kasse zu dem Rasserverband der Krankenkassen im Bezirk der Königl. Umlaufhauptmannschaft Schwarzenberg, Sitz Aue i. Erzgeb. und Errichtung einer Verbandsabteilung. 6. Verschiedenes und Eingänge.

Außerdem ergehen schriftliche Einladungen und wird gebeten, dieselben als Ausweis mitzubringen.

Kartäte und Anfragen sind bis zum Montag den 6. Mai ds. Jrs. bei dem Unterzeichneten schriftlich einzutragen.

Des Vorstand.

Ulrich Fritzsche, Vorsitzender.

Zu verkaufen:

1 Riesenlaninchen, gut zur Sucht. Enghardt, Kapitell 22.

Ein Haus

In schöner Lage ist preiswert zu verkaufen.

Zu erfr. im Auer Tageblatt.

Eine gut erhaltene Kinderwunsche

zu kaufen verl. Röder, Wettinerstr. 94.

Stube, Küche und Kammer

ab 1. Juli zu vermieten.

Zu erfrag. im Auer Tageblatt.

Stube, Küche und Kammer

sofort zu vermieten.

Reichsstraße 41.

Verloren am Sonntag eine

Brosche (8 Pfund) v. G. Papst-Straße 30.

Ste. u. zurück bis Bahnhof. Da ein

Setzeng. wird d. ehemalige Blüher geb.

selbst geg. Gel abzug. E. Papst-Straße 30.

Tüchtige Werkzeug-Dreher

sofort gefüllt.

Albert-Werke, Zschopau.

Werkstätten für Präzisions-Mechanik.

Arbeiterinnen

für Revision, leichte Arbeit und Maschinenarbeit werden

sofort eingestellt.

Elitewerke Aktiengesellschaft

Brand-Erbisdorf bei Freiberg i. Sa.

Sandere Aufwartung

für die Vormittagsstunden gefüllt.

Carolastraße 7, 2.

Aufwartung

gesucht. Ungeb. unt. H. Z. 1848

an das Auer Tageblatt. erbeten.

Meldennachrichten.

St. Michael.

Mittwoch, den 1. Mai, abends 8 Uhr Kriegsabendsatz, danach Gelegenheit zur Weide und Weinbaumahlzeit: Pfarrer Schmidmiller. — Donnerstag, den 2. Mai, abends 8 Uhr Weinabend in Wuerhammer: Pfarrer Runde. — Freitag, den 3. Mai, abends 1/2 Uhr Vorbereitung zum Almabgottesdienst: Pfarrer Schmidmiller.

Berantwortlich für den gesamten Einheitsmarkt Michael Helmreich. — Kirche und Verlagsbuchhandlung Michael Helmreich m. d. 3. J.

Weissweine:

Hatsenporter . . . Flasche 5.00	Schloss Böckelheimer Fl. 7.00
Rüdesheimer 1915er Flasche 6.25	Ritter Goldberg . . . Flasche 7.00
Niersteiner Domthal Flasche 6.25	Niersteiner . . . Flasche 7.50
Edigerer . . . Flasche 6.50	Zeltinger . . . Flasche 7.50
Hatsenporter Böhlenerberg Fl. 6.50	Liebfrauenmünch . . . Flasche 7.75

Rotweine:

Wachenheimer . . . Flasche 6.50	Rüdesheimer Häußling Fl. 7.25
Niersteiner Kranzberg Fl. 7.25	Dürkheimer . . . Flasche 8.75
Oberingelheimer Burgunder . . .	Flasche 9.50

Hausvorräte bis zu 30 Flaschen werden von der Steuer nicht betroffen.

Kaufhaus Schocken

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern meine liebe Mutter und Schwiegermutter

Frau Auguste verw. Lang

im Alter von 81 Jahren verschieden ist.

Schmerzerfüllt zeigt dies an

Minna Enghardt.

Aue, am 30. April 1918.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag 1/2 Uhr vom Trauerhause Goethestraße 18 aus.

DANK.

Für die liebevolle Teilnahme und überaus reichen Gaben beim Hinscheiden unsrer lieben Entschlafenen

Frau Henriette verw. Georgi

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auerhammer und Aue, den 30. April 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode und Begräbnis unseres guten, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Werner

sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Auerhammer, den 30. April 1918.

Familie Schlegel.

Schreibmaschinen!

Edelmann . . .	Mark 90.—
Glicksiderfer . . .	Mark 195.—
Remington . . .	Mark 285.—
Pittsburg - Visible . . .	Mark 390.—

Alle Maschinen werden unter Garantie fabriksgleich geliefert. Teurere Maschinen wie Continental, Adler, Ideal u. s. w. sind preiswert zu haben. Lieferung nach Maßnahm für alle größeren ersten Schreibmaschinenhändler.

Dobschiner, Zschopau i. Sa.

Steuer-

Angelegenheiten jeder Art, wie Willküranklagen u. s. w.

Gesuche

Jed. Art an Civil- u. Militärbehörden erledigt nachgemäß

Bücherrevisor Breitschuch

Wettinerstr. 46 AUE Telefon 725

Werkzeugschlosser

In bauernde Stellung sofort gefüllt, der selbständige Werkzeuge reparieren u. neue Werkzeuge — spiegel Schnitte u. Stangen — herstellen kann. Kontinentalschlossung. Deutsches Patent-Großdruck-Fabrik Walter Rieschel & Co. m. b. H., Liebertwolkwitz-Leipzig.

Bürgergarten Aue.

Sonnabend, den 4. Mai
abends 8 Uhr

Die lustigen Leipziger

Dir. C. Soefner

mit ihrer heiteren Oster-Spielerei,
der glänzende Solo-Teil sowie zwei
urkomische Orig. Gesamtspiele der
lustigen Leipziger.

Lachen ohne Ende.

Preise: Vorverkauf(b. Lorenz u. Muster):
1. Pl. 1.00 Mk, 2. Pl. 0.75 Mk, Kasse: 1. Pl. 1.25 Mk,
2. Pl. 1.00 Mk, Muster: 1. Pl. 0.80 Mk, 2. Pl. 0.40 Mk.

Alle Freunde und Gönner des hochf.
Volkshumors laden hierzu herzlichst ein,
genussreiche Stunden versprechend,

die Direktion
und Frau Hempel.

Ein Laden

Im besten Geschäftslage von Aue, in welchem zur Zeit ein Blumengeschäft betrieben wird, sofort oder später zu vermieten. Nächster Bahnhofstr. 48.

Fünf bis sechs

Schweißerinnen

für autogenische Schweißung
von Massenartikeln gesucht.

Endwig Hutzler, Beyerfeld i. Sa.